**Die Auflösung der Geteilschaft der beiden Niwen**

Bis 1916 gab es 17 verschiedene Wässerwasser. Die ältesten drei sind der Heido, der noch heute zum Bewässern benutzt wird und die obere und untere Niwe, die um den Terbinerberg geführt wurden und nach dem Tunnel nicht mehr benutzt wurden. Dass auch sie sehr alt sind, beweist ein gerichtliches Urteil aus dem Jahre 1545 der Gemeinde Eyholz gegen die Konsorten der zwei durch das Lind nach Terminen führenden Wasserleiten, die im April 1544 vierfach gebrochen sind und in Eyholz grossen Schaden verursachen.(..) Die Konsorten beider Wasserleiten sollen gemeinsam (je zur Hälfte) einen Hüter anstellen für die ganze Zeit, in der das Wasser läuft und ihm zwischen beiden Wasserleiten ein Häuschen bauen, worin er die Nächte verbringen soll.
Der Unterhalt für alle Wasserleitungen und auch für die Weiher wird von den Geteilen bestritten. Je nach Wasserrechten, die auf Holztesseln aufgezeichnet sind, muss er auch für die Unterhaltskosten aufkommen.

**Die Abschlussrechnung für die beiden Niwen**

Die Hauptversammlung mit dem Rechnungsabschluss fand alljährlich am Andreastag, am 30.November im Gemeindehaus auf dem Biel in Oberstalden statt. Es waren an die 80 Geteilen mit 850 Wasserstunden, die sich in der Gemeindestube auf dem Biel in Oberstalden einfanden.Die Versammlung wurde jeweils vom Niwenvogt eröffnet und geleitet. Die Versammlung warf meistens keine grossen Wellen. Jeder Geteile zahlte einen Franken pro Wasserstunde und die geleistete Arbeit wurde angerechnet.
Während des ganzen Nachmittags wurde der eigene Wein von zwei Jungmännern ausgeschenkt und zum „Zabund „ erhielt jeder Geteile einen Stück Käse mit Brot.
Zum Abschluss wurden die heiligen fünf Wunden gebetet.

**Das Chlefrinuguöt**

Durch die vielen Ausbrüche der oberen und unteren Niwen entstand im Eyholz grosser Schaden, so dass sich die Terbiner entschlossen, dieses Gut von ca. 2800 m2 zu kaufen. Das Chleffrinuguöt wurde am 16. November 1764 gekauft. Im Akt von 1764 lesen wir: „ Kauf des Kleffrinengutes in Eyholz mit Wässerwasser aus der Niwen von angehender Nacht des Tages bis vier Uhr abends des 11. Tags und aus der unteren Wasserleite von 5 Uhr morgens des 13. bis 4 Uhr morgens des 14. Tags; ferner von 4 Fischel Waldboden daselbst.“ Auf diesem Gut wurde ein Wohnhäuschen erstellt. Zu diesem Gut gehören noch ein Stück Reben (etwa 400m2) in den Schlüsselackern und ein Keller neben dem heutigen Gemeindehaus auf dem Biel in Oberstalden.
Die Reben wurden von einem Vogt bearbeitet. Er erhielt den gleichen Lohn wie ein Niwenarbeiter, namlich 2 Franken pro Tag und zusätzlich den Wein für diesen Tag.

Erhalten geblieben ist das „Chleffrinubuöch“, in dem von 1801 – 1848 alle Abrechnungen zu finden sind. Am 21ten Heumonat 1847 wurde ein spezieller „Märkt“ geschlossen: „ An diesem Tag ist mit Peter Joseph Sattler für die Klefrinen, Lehemann derselben , einen Märkt geschlossen worden, nämlich wie folgt.
«*Erstens Peter Joseph Sattler verspricht auf Verlangen der Getheilen der neuen Wasserleiten den Driel und Stadel darauf aufzubauen, auszufertigen und b’schlussig zu machen seiner Seits. Anderer Seits versprechen die Getheilen Jhm, von zwei Jahren der Zins und vier Lerche und eine Tanne im Bann, wo gewöhnlich, zuschänken.N.B.Der Stadel ein Klafter (3.80m) hoch bis an die aeben Wänd. Und der Märkt wiederum für sechs Jahr.Für welche er für vier Jahre zahlen soll, wie vorher*.
*In Visperterminen im Gemeindhaus ,den 21ten Heumonat 1847.
Obiges bezeugen: Johann Peter Gottsponer
 Caspar Zimmermann
 Johann Zimmermann
 Anton Heinzmann Organist
 Franz Mangisch
 Christian Heinzmann
 Peter Joseph Satler, Johannes Satler.»*

Dass auch mit dem Kauf des Chleffrinengutes nicht aller Schaden abgewendet werden konnte, da die Leitung natürlich an verschiedenen Orten brach, bezeugt ein Abkommen des Präsidenten Peter Josef Müllacher mit der Gemeinde Eyholz im Jahre 1848, und auch viel später musste die Gemeinde für angerichteten Schaden bezahlen, so noch 1896 1200 Franken und 1897 sogar 2000 Franken.

Am 30.November 1916 fand die letzte Niwenversammlung statt.
Sämtliches Vermögen wurde im Frühjahr 1917 öffentlich versteigert. Die Steigerungssumme belief sich auf 28‘000 Franken.
Alois Heinzmann, ein gebürtiger Terbiner und Urgrossvater der bekannten Sängerin Stefanie Heinzmann , hat dieses Gut ersteigert.
Die 28000 wurden auf die einzelnen Geteilen aufgeteilt, und zwar 32 Franken pro Wasserstunde. Die verbliebenen 800 Franken wurden der Kirche übergeben.
Die Geteilschaften wurde aufgelöst und die Oberaufsicht und der Unterhalt bis auf den heutigen Tag der Gemeinde übergeben.